

bau des Schlosses selbst, welcher nun begonnen wurde, sich entscheidend geltend gemacht zu haben. Wir besitzen einen Kupferstich, in welchem Eosander seinen Vorschlag für Vergrößerung von Charlottenburg darlegt.¹⁰⁹⁾ Er ist fast ganz zur Ausführung gelangt. Aber es besteht als Gegenentwurf eine für Charlottenburg bestimmte, riesige Plananlage von dem berühmten fränkischen Architekten Paul Decker, welche unmittelbar unter Schlüter's Einfluß entstanden sein muß. Decker hat diesen Plan, dem es an Wiederholungen des Münzthurmes, an grotesken Skulpturen, an allen Prunkmitteln des deutschen Barockstiles nicht fehlt, ebenfalls in Kupfer gestochen, ohne seine Bestimmung zu nennen,¹¹⁰⁾ und nach Schlüter's Tod herausgegeben. Der alte Schloßbau wäre durch ihn völlig verdrängt und an seine Stelle ein Prunkbau getreten, ähnlich jenem, dessen Vorhof im Dresdner Zwinger uns vor Augen tritt. Entstand dieser Plan, wie jener des Eosander, um 1701 — und dies ist durchaus wahrscheinlich — so ist wohl anzunehmen, daß der damals 24jährige Decker nicht der alleinige Verfertiger des Riesenwerkes gewesen sei, daß vielmehr sein Lehrer, und der war Schlüter, die Hand im Spiele hatte.

Einen Grundriß, welcher das Schloß in seinem Zustande vom September 1704 darstellt, giebt uns wieder Pitzler's Skizzenbuch.¹¹¹⁾ Noch ist die Hof façade die alte, noch fehlt der von Eosander errichtete Kuppelthurm mit den Rundsälen in beiden Geschossen. Dagegen sind die längeren Flügel zu Seiten des Hofes und gegen den Garten zu fertig oder im Bau. Dazu sind einige Bemerkungen im *Theatrum Europaeum* noch zu erwähnen. Eosander erzählt dort,¹¹²⁾ der Bau sei klein angefangen worden und habe nur für den Aufenthalt am Tage und bei gutem Wetter dienen sollen; erst später habe die Fürstin sich entschlossen, dauernd dort Wohnung zu nehmen; der Plan des ersten Architekten habe ihr nicht mehr gefallen und Eosander den Auftrag erhalten, den »Corps de logis« mit den getrennt errichteten »Officen« zu verbinden; die Außenarchitektur habe Eosander „zierlich und dem Ansehen angenehm“ umgebildet. Es bestanden also seit 1701 Officen, Seitenbauten, die in Eosander's Architektur aufgingen.

Wieder ist es Broebes,¹¹³⁾ der uns den damaligen Bauzustand richtig darstellt, jene einstöckigen, sieben Achsen langen Anbauten und

die sich vorstreckenden Flügel rechts und links vom Hof. Dahinter mögen einzelne der Gartensäle schon damals selbstständig entstanden sein, deren hohe Gewölbe bewirkten, daß Eosander fast das ganze Obergeschoß der Flügel opferte. Er versah es mit blinden Fenstern, deren obere Theile die niederen Dienerzimmer erhellen. Man kann nicht annehmen, daß er aus freien Stücken diese Form gewählt habe.

In den älteren Schloßtheilen also wie in den Gartensälen wird man Schlüter's Hand bei der Innendekoration zu suchen haben. Ferner kann er bei der Ausschmückung der runden Säle unter der Kuppel beschäftigt gewesen sein. Die frühestens 1704 gemalten Kindergestalten auf dem Gesimse des Rittersaales im Berliner Schloß¹¹⁴⁾ halten einen Grundriß in Händen, der den heutigen Zustand des Schlosses mit diesen Sälen zuerst zur Darstellung bringt.



Die Besichtigung des Schlosses lehrt, daß dessen Ausstattung von verschiedenen Meistern stammt. Also auch von dieser muß man annehmen, daß sie nicht in einer Hand lag, sondern daß die Kurfürstin wie ihr Gemahl die Künstler für jedes Werk berief, welche ihr am geeignetsten schienen. Daher ist es auch unmöglich, deren Leistung völlig zu trennen, zumal gleiche stilistische Richtung Nahestehende zu gemeinsamem Wirken verband. Die Schule von Versailles, welche Bodt nach einigen in Dresden erhaltenen Detailblättern¹¹⁵⁾ auch hier schon vertreten zu haben scheint, tritt mit der strengeren holländisch-englischen Richtung, welche in dem Holzschnitzer King und dem Maler A. Schoonjans feinsinnige Vertreter fand, in Verbindung und der barockeren Kunstart entgegen, welche namentlich in dem Maler Coetzje und in Schlüter sichtbar wird.

Ein Epigramm auf die Einweihung des Charlottenburger Schlosses, welches die Kurfürstin ihrer Base Orléans zusendete,¹¹⁶⁾ sagt:

„Italiens kluger Geist, der hat mich ausgeführt,
Und Frankreichs art'ger Sinn, der hat mich ausgeziert,
Doch Teutschlands ist's, von dem mein großer Ruhm herfließt,
Weil dessen schönstes Aug' in mich verliebet ist!“